

Demografischer Wandel: Herausforderung an Stadt

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Statement für 47. Münsteraner Führungsgespräch
21./22. Oktober 2004

Inhalt

Herausforderung und Chance

Leitlinien für den kommunalen Wandel

Arbeitsfelder

Herausforderung und Chance

1. Demografischer Wandel („weniger, älter, bunter“)

Verstärkt durch regionale Disparitäten (Binnenwanderung, Strukturunterschiede)

Herausforderung für

- **Individuum (Einzelner, Familie, Privathaushalt)**
- **Bürgergesellschaft**
- **Wirtschaft**
- **Politik**

2. Stadt

- **Doppelstruktur: Politische Kommune und zivilgesellschaftliche Bürgergemeinde**
- **Standort für Einzelnen/Familie und Wirtschaft**

3. Demografischer Wandel führt zur „Revitalisierung“ von Stadt als Bürgerkommune

Strategische Implikationen:

„Redelegation“ auf Einzelnen und Bürgergesellschaft (neue Träger des Sozialen)

Von der Stadt als staatlicher Verteilungsagentur zur Stadt als Agentur der Bürgergesellschaft („Aktivierender Staat“)

4. Demografischer Wandel führt zur „objektiven“ Aufwertung von Stadt als Kompetenzzentrum für Zusammenhänge und Allianzen

Strategische Implikationen:

Intelligente Zusammenarbeit statt weiterer Spezialisierung (Silos)

Networking

Management of Diversity

5. Neues Konzept von verfasster Stadt

- **Führung und strategisches Management**
 - Produktivitäts- und Leistungspotenziale
 - Standort
- **Service**
 - Wettbewerb
 - Stadt als Gewährleister
- **Agentur Bürgergesellschaft**
 - Information und Kommunikation
 - Erkennen, Entwickeln, Unterstützen
 - Infrastruktur für Bürgergesellschaft (+ Akteure)
 - „Ausfallbürgerschaft“

Anmerkung: Agenda 2010 hat bürgergesellschaftliches Defizit

Culture Changing Government

- Demografischer Wandel als individuelle Herausforderung beschreiben und Spielräume eröffnen

**Beispiele: Umverteilung in Familien zwischen Generationen
Pflege in Familien**

- „Städtische Kreativität“ nutzen

Private, öffentliche, „freiwillige“ Ressourcen erkennen und mobilisieren (nicht nur aus unmittelbarem Tätigkeitsfeld, sondern „aus“ der ganzen Stadt)

Engagement von Unternehmen und Unternehmensmitarbeiterinnen und -mitarbeitern

- **Besondere Potenziale der Bürgergesellschaft erkennen und gewinnen (Potenzial- statt Defizitmodell)**

Kinder, Jugendliche (→ Kinder in Sozialhilfe, PISA)

Migranten (→ Integrationsdefizit der Gesellschaft trotz Bereitschaft der Migranten)

Senioren (→ Altersdiskriminierung, negative Altersbilder, Zwangsinaktivierung)

- **„Engagement-Politik“ / „aktivierende Politik“ entwickeln und organisieren**
Infrastruktur für neue Bürgergesellschaft schaffen

➤ **Wettbewerb**

- **Regulierung für Produktion öffentlicher Güter,**
- Kindertagesstätten, Schulten, Alterseinrichtungen -
aufheben, Freiräume für kreative Lösungen schaffen

Beispiel: NRW-Modellvorhaben: „Selbständige Schule“

- **Von staatlicher Verteilungsagentur zur Agentur für die
Bürgergesellschaft**

Handlungsfelder

1. Auf die lokale Agenda setzen

Thema für alle

2. Strategisches Management

Transparenz → „Demografischer Wegweiser“ → Bertelsmann Stiftung

Realistische Einschätzung der örtlichen Potenziale

Anpassungs-/Präventionsstrategie

Leitbild („Mit weniger mehr!“)

Indikatoren

3. Neue Qualitäten entwickeln

3.1 Hochwertiger Standort für Familien

- **Betreuungsangebote**
quantitativ ausreichend
qualitativ hochwertig
flexibel
- **Unterstützende Dienstleistungen für Familien**
(Warum nicht „1-Euro-Job“?)
- **Familienfreundlichkeit in Unternehmen**
Aktive Rücksichtnahme, wenn Mitarbeiter Kinder oder zu pflegende Eltern haben

3.2 Wirtschaftsstandort entwickeln

Die 3 „großen“ T: Technik, Talente, Toleranz

Arnsberg: Bekenntnisse zum Produktionsstandort

Clusterbildung und - management

4. Stadt als Bürgergesellschaft

Bürgerschaftliches Engagement = Bindungs- und Innovationsenergien

Konzept „Bürgergesellschaft“ realisieren

„Engagement-Politik“ / Aktivierender Staat

5. Lokale Bildungsoffensive

Bildung auch Sache von Stadt und Bürgergesellschaft

Bildung von Anfang an - Kindergärten

„Selbständige Schulen“

Unterstützungsnetzwerke für Schulen

e-learning/Zwergschulen

Weiterbildung / auch Bildung für Bürgergesellschaft

6. Migranten und Integration der Gesellschaft

Stadt als Ort der Integration

Hohe Bereitschaft bei Migranten

**Höhere Problembelastung der Migrantenkinder reduzieren
(z.B. ohne Schulabschluss, Jugendgerichtshilfequote)**

Sprache

7. Neue Verantwortungsrollen für ältere Generation

Bürgerschaftliches Engagement = Enormes Potenzial

**Arnsberg: ca. 20.000 über 60 Jahre - 4 Stunden/Woche
= 740 hauptamtliche Mitarbeiter**

Neue Verantwortungsrollen = neue Alltagssolidaritäten

Diskriminierungstatbestände aufheben

Öffnung von Institutionen

Infrastruktur zur Förderung und Unterstützung

Beispiel: Arnsberger Senioren-Netzwerk

Verantwortungsrollen marktfähig machen

8. Infrastruktur

Anpassung, wenn Abbau vor Ort, dann „leichter Zugang“

Stadtumbau/-rückbau

Kontext Netzinfrastuktur (Kanäle, Straßen)

Alle altersbezogenen Einrichtungen

**Kontinuierlich abnehmende Auslastung =
reduzierte Kostendeckungsbeiträge und höhere Belastung je
Einwohner**

e-Government

9. Anpassungen in Verwaltungen

e-Government und „leichter Zugang“ wenn nicht mehr vor Ort

Personalmanagement (Anpassung, Arbeitsrecht)

**Intelligentes Unterstützungssystem für Organisation und
Bürgergesellschaft (insbesondere Ältere)**

10. Regionalisierung

Leistung für Region

Interkommunale Zusammenarbeit

Regionale Akteure

Regionalkreise statt Landkreise